

Y. II. 125.968

Saxony, 11. März, 1907

Sehr geehrter Herr Professor,

Sie haben mich mit Ihrem
lieben Brief sehr herzlich
Freunde gemacht, denn ich
glaube aus jeder Zeile in
so beständiger Aufmerksamkeit
an meinem Leben &
dessen Inhalt lesen zu
können. Und dafür
danke ich Ihnen innigst
& mein Mann & ich werden
es Ihnen & Ihrem Lieben
gegenüber gewiss nicht
ebenso halten.

Sie sind überarbeitet, über-
reicht, — ja, — ja, — ja, — ja, — ja,
Sie in dieser Stimmung mit
Fleiss glänzenden Feder nicht
wollen können in die
Moderne Spiegel, & es
sind so reizend, wie wenn
es macht. Sie haben ja
so sehr recht, aber ich traufe
gerade nicht, was Sie von
sich erwarten, weil ich
nicht weiß, wie ich neugierig
Lernen Sie anzunehmen. Hab'
ich Titel & Neugier, denn
gibt's, für den nicht, denn
ich bin oben im Passivschlaf.

Dass Sie meine Skizzenbuch
auch noch revidieren
dieser mehr als Embellieren



Auforderung hätte ich sie an
Sie zu stellen gemacht.
Aber da Sie selbst davon
sprechen, so darf ich wohl
sagen, daß Sie sich damit
einen gewissen Dienst leisten
würden. Meine Bekanntschaft
mit der Journalisten
mit einfachem Ruf hat
Mik einigen Seiten wollen
sie das Buch nicht ablassen
zu haben können zu sich
aber nicht aufpassen, &
so geht ich sehr aus. Alles
schreiben hat ich ja auch
aber ich hat es herausgebracht
& es ist auch immer, daß es
auf sie bleibt. „Geschichte des
Reichsboten, 4te Abt., 2te
Journal, etc. Tage, etc.“

alle Revisionscommissarien, wenn
sie sie für so wichtig halten,
schießt belächelt. Ueber
die vier Jahre eine Arbeit, die
die für den nächsten Monat, besonders
wenn es nichts einbringt,
auf der Zuteilnahme?!

Wann ich nach Wien
komme? Güte Gott - so
für gar nicht. Die Mein-
weise ich wieder, also noch
da - dem Herrn Präsidenten
sich sein in Schilling bringen
of das bedeutet das Reisen!

Gießen die Frau schreibt
für Genetivus beiläufig
von mir, & sich die selbst
von mir, & meinem Museum
in fremde öffentliche Ergeben-
heit bezieht. Frau
Mitternachtsbesuch